

Editorial: Tiere + Seuchen = Literatur



Masken gehören zur Literatur wie die Buchstaben. Nun sind die Masken auch im realen Alltag angekommen. Es sind ausserordentliche Zeiten – auch für die Literatur.

Corona & Wir

Was ist Ihre ganz persönliche Corona-Erinnerung? Meine teile ich gerne mit Ihnen: Vom 21. März bis zum 7. Juni gab der Konzert-Flötist in meiner Nachbarschaft jeweils am Wochenende ein rund zwanzig minütiges Balkonkonzert. Bei Wind und Wetter.

Die Erfahrung der weltweiten Corona-Quarantäne sind noch zu frisch, um endgültig erzählt zu werden, ein zweiter Lockdown droht uns. Seit dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende des Kalten Krieges hat es global kein so einschneidendes Ereignis mehr gegeben. Noch ist es zu früh, dessen Folgen abzuschätzen. Eine Lehre aus der Schweiz ist, dass nicht nur Spitäler, der öffentliche Verkehr und Lebensmittelläden systemrelevant sind, sondern dass die Bevölkerung auch Buchhandlungen als notwendig betrachtet!

Beim Erscheinen dieser Ausgabe

von «Wort» ist ein halbes Jahr nach der Zäsur des Lockdowns und ein Vierteljahr nach den ersten Öffnungsversuchen vergangen. Und doch erwartet man von uns Schriftstellerinnen und Schriftstellern, dass wir diese Ereignisse sogleich einordnen: Edgar Hermann und Percy Usleber verarbeiteten als erste den Lockdown lyrisch.

Zehn Tage vor dem Lockdown untersagte der Kirchenrat des Kantons Zürich in einer Panikreaktion kurzfristig die ZSV-Lesung – ein ärgerliches Detail in der Corona-Geschichte. Das literarische Tagebuch «Im Mahlstrom» zeichnet die dramatischen Tage Anfang Jahr aus literarischer Sicht nach.

Manchmal wünschte ich mir, in die Neuerscheinungen in 20 Jahren schauen zu können, worin die heutigen Kinder auf den Frühling 2020 zurückschauen. Was macht Corona mit einer Kinderseele, wenn bereits die Erwachsenen kaum damit klar kommen?

Bundesrat Berset meinte im Mai, die Schweiz könne Corona. Sie musste hierfür lediglich ein neues Vokabular lernen, dessen Grundwortschatz in dieser Ausgabe von «Wort» präsentiert wird, und der 300 Begriffe umfasst, dafür sind sie zumeist global verständlich. Die Geschichte von Corona lässt sich nicht ohne Zitate erzählen, «Wort» präsentiert sechs prägende Zitate aus den Anfangstagen der Pande-

mie, an die man sich noch in zehn Jahren erinnern wird.

Von der Burg zum Roman

Während meinen prägenden Jugendjahren implodierte der Sowjetkommunismus. Für meine Schulkollegen und mich sind die Jahre 1989–1991 und das Gefühl, eine grosse Freiheit geschenkt erhalten zu haben, bis heute wegweisend. Geschichte war im letzten Semester der Sekundarschule ein Wahlfach, das keine einzige meiner Klassenkameradinnen besuchte, so als ob Politik und Geschichte Frauen nichts angehe. Das pure Gegenteil zu damals ist Doris Röckle: Dieses Jahr erscheinen ihr vierter und fünfter historischer Roman: «Die Spur der Gräfin» und «Die List der Schanktochter», die von den Burgen im Rheintal erzählen. Im Interview verriet uns Doris Röckle, was sie an der Vergangenheit fasziniert.

Vom literarischen Bestiarium

Schwerpunkt dieser Ausgabe sind die Tiere in der Literatur: Engelskätzchen, verliebte Strausse, kämpfende Gorillas, tanzende Tintenfische und über den Strand wuselnde Krabben. Verena Regina Keller spürt sowohl den tierischen Fährten beim biblischen Propheten Elia nach als auch profaner bei Dürrenmatt, Gotthelf, Kafka und Rilke. Dominik Riedo zähmt derweil in seinem ABC das literarische Bestiarium von Alben bis Zoraiden.

Über das Fremde

In ihrem neuen Roman «Der Fremde» setzt sich Verena Regina Keller mit Migration und Fremdsein auseinander. Dominik Riedo betrachtet in seinem Essay «Gebt mir etwas Gesundheit!», wie sich Nietzsches Krankheit auf die Bewertung seines Werkes auswirkt.

Urs von Schroeder erlebte 1998 den Absturz des Swissair-Fluges SR 111 in der Kommunikationsabteilung der Airline mit. In seinem neuen Buch erinnert er sich an diese nationale Tragödie. – Von Schroeders Geschichte «Tanzen auf der Erdkrümmung» gab übrigens dem neuen ZSV-Jahrbuch, das am 24. Oktober erscheint, seinen Titel.

Perspektivenwechsel

Im Juni erhielt ich die Einladung zur Vernissage zur Gedenkausstellung zum 100. Geburtstag der Lyrikerin und Malerin Lore Vogler-Bracher (1920–2004), die Mitglied im ZSV war. Ihre Lyrik lohnt sich neu zu entdecken. Roswitha Wegmann, die regelmässig in den ZSV-Jahrbüchern publiziert, präsentiert bis zum 9. Oktober ihre Gemälde in einer eigenen Ausstellung.

Keine gute Geschichte ohne Running Gags: Freuen Sie sich auf die anderenorts heiss diskutierte Kolumne mit der rothaarigen Serverin Ygritte und betrachten Sie zusammen mit ihr die James-Bond-Filme aus dem Blickwinkel der fliegenden Hüte.

© Yves Baer